

## **Nicht Untergang sondern Erfüllung** Mk 13, 24-32

15. Nov. '09

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,  
mit ihren Weltuntergangsankündigungen haben sich Nostradamus und die Zeugen Jehovas verrechnet.

Obwohl Jesus ganz deutlich im Evangelium sagt: „Jenen Tag kennt niemand, auch nicht der Sohn, sondern nur der Vater“, hat der Gedanke des Weltuntergangs schon zahllose Menschen beschäftigt, sie in Sekten abwandern lassen. Ihr Glaubenshaupteinhalt war und ist die Prophezeiung des nahen Weltuntergangs, bis zum tödlichen Fanatismus.

Ein spektakulärer Fall war 1996 der Tod von 53 Menschen, die der Gruppe der sogenannten Sonnentempler angehörten und die den Weltuntergang für das Jahr 2000 ankündigten.

Die nächste Prophezeiung steht unmittelbar vor der Tür. Am Donnerstag findet die Premiere eines Films statt, der den Weltuntergang am 21. Dezember 2012 in allen denkbaren schrecklichen und schreckenden Szenarien ausmalt.

Zu diesem Datum läuft der Kalender der Mayas aus, so die Filmmacher. Als ich vor einigen Tagen die Vorschau dieses Films im Kino sah, musste ich die Augen schließen.

Das Evangelien bringt uns ganz andere Botschaft.

Der heutige Abschnitt atmet die Schrecken des Untergangs der Weltstadt Jerusalem im Jahre 70 n. Chr. Damals verloren die Juden und „die vom Neuen Weg“, die Christen, ihre geistliche Zentrale, ihren „Vatikan“, könnten wir sagen.

Vorangegangen waren vier Jahre Belagerung der Stadt. Die Bevölkerung, Opfer einer religiös fanatisierten Gruppe von Aufständischen, verhungerte. Seuchen dezimierten die römischen Truppen. Eine Spezialeinheit, die berühmte zehnte Legion, wurde vom Rhein nach Palästina verlegt. Sie schüttete einen Damm bis an den Rand der Stadtmauer auf. Aus war es mit Jerusalem. Lähmender Schrecken ging durch die Welt, Endzeitstimmung kam auf.

Als Markus kurz danach sein Evangelium zusammenstellte, hat er darin einfließen lassen, dass Jesus so etwas befürchtet hatte und immer wieder zum Umdenken gedrängt hatte. Als den Jüngern das Herz aufging beim Anblick der prächtig gerüsteten Stadt, da weinte Jesus!

Aber Markus hat in der Niedergeschlagenheit die Frohbotschaft in den Worten Jesu nicht vergessen.

„Wenn ihr das alles seht“, so verkündet er, dann deutet das wie das neue Leben des Feigenbaums im Frühjahr: Die Zweige werden saftig und treiben Blätter. Der Sommer kommt, die gute, helle, fruchtbare Zeit.

Diese gute Botschaft brauchen wir oft heute. Denn auch Endzeitstimmung kommt immer wieder auf, wenn wir z. B. an die reale Möglichkeit atomarer Verseuchung oder Klimakatastrophen denken.

Manchmal klagen wir, dass die Welt kalt ist. Wir nennen sie gelegentlich auch „finster“. Da kann die Sonne dann scheinen, wie sie will. Für manchen Menschen ist die Welt tatsächlich schon am Ende, wie für den Fußballspieler Robert Enke. Ohne Hoffnungsschimmer, ohne Vertrauen, ohne Liebe.

Im Evangelium ist von einer großen Not die Rede. Aber das ist nicht das Ende. Die Botschaft heißt heute:

Alle kriegerischen Auseinandersetzungen, Wetterkapriolen, Wirtschafts- und Finanzkrisen, Arbeitslosigkeit, Konflikte im familiären und beruflichen Bereich haben ein Ende, sind der Vergänglichkeit unterworfen.

Was zerbrochen ist, wird heil.

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,  
Die Sehnsucht der Menschen nach Ganzheit, Frieden, Harmonie ist groß. Gott kommt gerade in unserer Ratlosigkeit, in unseren Ängsten.

Im Untergang entspringt ein neuer Aufgang.

Dieses gläubige Wissen um die bessere Zukunft mitten im Desaster wurzelt im Wort Gottes.

Wenn auch Himmel und Erde vergehen, sagt Jesus uns heute, „meine Worte werden nicht vergehen“.